



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte der katholischen Pfarreien in Lippe

Gemmeke, Anton

Paderborn, 1905

§ 52. Katholische Seelsorge in Schwalenberg vom Kloster Marienmünster
aus, 1692 - 1803

urn:nbn:de:hbz:466:1-8789

In der Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Altertumskunde, außer mehreren kleineren Arbeiten:

„Regesten und Urkunden zur Geschichte der ehemaligen Benediktiner-Abtei Marienmünster unter Berücksichtigung der früher inorporierten Pfarreien.“ (Bd. 45—49; 1887—1891);

„Die Weihbischöfe, Offiziale und Generalvikare von Minden vom 14. bis zum 16. Jahrhunderte.“ (Bd. 55; 1897);

„Päpstliche Bestätigungen der Wahlen Paderborner Bischöfe von 1463 bis 1786.“ (Bd. 56; 1898);

„Entwicklung der Kaplanei zu Beckelsheim.“ (Band 57; 1899.) Ferner gab er heraus: „Leben und Wirken des hl. Meinwerk, Bischofs von Paderborn, 1009—1036“; Paderborn, 1895.

16. Anton Meier, Juni 1885 bis Februar 1887; aus Paderborn, geboren am 19. April 1861, zum Priester geweiht am 22. Juli 1884; bis zur Berufung nach Falkenhagen Missionar in Liebenwerda in Sachsen; wurde am 19. Januar 1887 zum Kaplan in Bökendorf, Pfarrei Bellersen, am 15. Juni 1892 zum Pfarrer in Breckerfeld, am 7. April 1904 zum Pfarrer in Bever bei Paderborn ernannt. Nach Meiers Abberufung von Falkenhagen blieb, wie bereits S. 248 bemerkt, die Kaplaneistelle unbesetzt.

Elftes Kapitel.

Schwalenberg.

§ 52.

Seelsorge in Schwalenberg vom Kloster Marienmünster aus,
1692—1803.

Schwalenberg wird bereits im ältesten Archidiaconatsregister vom Jahre 1231 als oppidum Swalenberg und zum Archidiaconat Steinheim gehörig erwähnt. Die jetzige reformierte Kirche stammt noch aus katholischer Zeit, etwa aus dem 15. Jahr-

hundert. Es findet sich darin noch ein zierliches Sacramentshäuschen mit der Jahreszahl 1489 und den Wappen des Edelherrn Bernhard VII. zur Lippe (1431—1511) und seines Bruders Simon, Bischofs von Paderborn.

Als in Lippe die Lehre Luthers eingeführt wurde, hielten in Schwalenberg und Umgegend eine ziemliche Anzahl Leute fest am katholischen Glauben und gingen zum Gottesdienste in die benachbarten katholischen Dörfer oder nach Steinheim. Die Einführung der Lehre Kalvins im Anfange des 17. Jahrhunderts stieß auch in Schwalenberg, wie wir bereits sahen, vorübergehend auf Widerstand. Im Jahre 1624 gab der Kurfürst Ferdinand von Köln, der zugleich Fürstbischof von Paderborn war, seinen paderbornschen Räten Weisung, in Lügde und im Amte Schwalenberg den katholischen Gottesdienst wiederherzustellen. Infolgedessen sandte der Weihbischof Pelcking im Jahre 1628 den Pastor Nußbaum von Lügde, der dort bereits mit Eifer für die Wiederherstellung des katholischen Glaubens gewirkt hatte, wie vordem in Sommerfell, nach Schwalenberg. Der damalige Prediger Huldreich Pierius wurde abgesetzt, und der bisherige Pastor von Nieheim, Laurentius, in Kirche und Pfarre als katholischer Pastor eingewiesen. Von Schwalenberg zog Nußbaum unter Begleitung einer Abteilung Soldaten nach Elbringen, wo der Prediger Christian Enkenius entfernt und der katholische Pastor Stephan Jacobi eingeführt wurde. Als aber 1633 die Hessen und Schweden ins Paderborner Land kamen, mußte sowohl Laurentius in Schwalenberg als Jacobi in Elbringen die Flucht ergreifen und wieder einem reformierten Prediger Platz machen.

Gleichwohl ging, hauptsächlich infolge der paderbornisch-lippischen Samtherrschaft, der Katholizismus in Schwalenberg und Umgegend nicht ganz zugrunde. Paderborn besaß zu Schwalenberg eine Meierei, gewöhnlich „der Paderbornsche Hof“ genannt, und hielt hier zur Verwaltung derselben sowie zur Wahrnehmung der sonstigen paderbornschen Gerechtsame einen Drost und Amtmann, wozu noch Amtsschreiber, Förster und Gesinde kamen. Als Drost finden wir lange Zeit im 17. sowie im Anfange des 18. Jahrhunderts die von Schilder, später in mehreren Geschlechtern eine Familie Humbert. Den Gottesdienst

besuchten die Bewohner des Paderbornschen Hofes in der katholischen Nachbarschaft; Taufen und Kopulationen ließ man in der Regel durch einen katholischen Geistlichen vornehmen und die Toten in Sommerfell begraben, worüber mehrfach Beschwerde geführt wurde von Lippe, welches nur den Reformierten freie öffentliche Religionsübung und nur dem reformierten Pastor Pfarrechte zugestehen wollte. — Etwa seit 1670 wurde zuzeiten auf dem Paderbornschen Hofe auch Gottesdienst gehalten, bald von dem Kaplan in Lügde, bald von einem Jesuiten in Falkenhagen oder einem Benediktiner aus Marienmünster. Im Jahre 1689 berichtet der lippische Drost zu Schwalenberg wieder über vorgekommene Kopulation und Kindtaufe und auch, Drost von Schilder habe auf dem Paderbornschen Hofe Messe lesen lassen; die Jesuiten [von Falkenhagen] besuchten die Kranken und reichten ihnen das Abendmahl. Es war also wohl schon damals eine Hauskapelle auf dem Paderbornschen Hofe eingerichtet.

Im Jahre 1691 stiftete der Fürstbischof von Paderborn, Hermann Werner, Freiherr von Wolff-Metternich zur Gracht, ein Kapital von 600 Talern, welches der paderbornsche Drost in Schwalenberg verwalten, und wovon das Kloster Marienmünster die jährlichen Zinsen beziehen sollte, damit es an Sonn- und Feiertagen einen Pater nach Schwalenberg schicke, hier katholischen Gottesdienst zu halten. Von Marienmünster aus ist dann auch die Seelsorge in Schwalenberg wahrgenommen worden bis zur Aufhebung des Klosters im Jahre 1803. ¹⁾

Im Jahre 1696 wurde in den reformierten Kirchen zu Schwalenberg und Falkenhagen eine Verordnung bekanntgegeben, wodurch den katholischen Eingewohnten des Amtes Schwalenberg

¹⁾ Die Benediktiner-Abtei Marienmünster wurde am 15. August 1128 vom Grafen Wibekind III. von Schwalenberg und seiner Gemahlin Luttrud gestiftet. Am 30. November 1314 wurde die Pfarrei Sommerfell mit dem Kloster vereinigt. Am 22. Februar 1324 begab sich das Kloster in den Schutz des Bischofs von Paderborn und übertrug diesem Burg und Stadt Börden, wogegen der Bischof dem Kloster die Pfarreien Nieheim, Bömbjen, Altenbergen, Steinheim und Börden inkorporierte, d. h. der Abt hatte durch die Mönche des Klosters in jenen Orten die Seelsorge wahrnehmen zu lassen, wogegen das Kloster die kirchlichen Einkünfte bezog. Die Zahl der Mönche wurde im Jahre 1371 festgesetzt auf 16, außer dem Abt.

bei Vermeidung höchster Ungnade, Konfiskation ihrer Güter, Verweisung des Landes, auch Leibesstrafe, scharf verboten wurde, so wenig den Gottesdienst in der Kapelle auf dem Paderbornschen Hofe in Schwalenberg als den der Jesuiten in Falkenhagen und deren Schule zu besuchen; desgleichen wurde verboten, daß katholische Geistliche die Katholiken besuchten oder Kranken die Sakramente spendeten. Darauf erging, wie früher 1682 und 1688, unter dem 20. August 1696 ein Schreiben des Bischofs Hermann Werner, welches beim katholischen Gottesdienste in Schwalenberg und Falkenhagen bekanntgegeben wurde, und worin die Katholiken aufgefordert wurden, sich durch jene lippischen Befehle nicht irre machen zu lassen. Drost und Beamte wurden angewiesen, falls lippischerseits gegen Katholiken etwas vorgenommen würde, „dargegen so forth zulängliche Gegenmittel an Hand zu nehmen“.

Als bald darauf bei dem katholischen Förster eine Taufe zu erwarten stand, wurden die lippischen Beamten rechtzeitig angewiesen, das Kind mit Gewalt evangelisch taufen zu lassen, was auch geschah, und worüber der paderbornsche Drost Beschwerde führte; es sei altes Herkommen, daß die Kinder der paderbornschen Bedienten von einem katholischen Geistlichen getauft würden. Als Gegenmaßregel veranlaßte der paderbornsche Drost gelegentlich die katholische Taufe eines Kindes in Hagedorn.

Am 12. September 1703 weihte der Abt Augustinus von Marienmünster auf dem Kirchhofe zu Nieheim unter der Linde am Eingange der Kirche sieben Glocken, zwei für Nieheim, je eine für Bömbfen, Brakel, Istrup und Hakenberg; auch eine für die Kapelle in Schwalenberg mit der Inschrift: In honorem Dei et S. Joseph (zur Ehre Gottes und des hl. Joseph). Zu Weihnachten 1703 ließ Drost von Schilder die Glocke auf dem Paderbornschen Hofe aufhängen und damit läuten. Hiergegen protestierte der lippische Amtmann, und als das vergebens war, wurde der Rat Gerstein dieserhalb nach Neuhaus geschickt; diesem wurde erwidert, es solle der Drost von Schilder darüber vernommen „und billigmäßige Remedirung verfügt werden“. Auf neue Vorhaltungen wegen Läutens erwiderte Schilder das eine Mal, seine Leute hätten es ohne sein Vorwissen getan, ein anderes

Mal, es würde zum Gottesdienste nicht so sehr geläutet als nur „gebemelt oder gekleppet“, worauf die Lippe entgegnete, ob gebemelt oder gekleppet oder sonstwie geläutet, darauf komme es nicht an; die öffentliche Uebung der päpstlichen Religion, worunter das Läuten falle, sei dort nicht hergebracht. Als gleichwohl wieder geläutet wurde, ließ Graf Friedrich Adolf die Glocke am 14. März 1704 vor Notar und Zeugen abnehmen und nach Detmold bringen, wo sie einstweilen blieb.

Unter dem 20. Oktober 1704 beschwerte sich der Graf weiterhin beim Bischofe darüber, daß der Droste von Schilder „sich abereins einer Neuerung in Ecclesiasticis angemasset, und seinen Kutscher mit der Küchen-Magd durch den Pater Theodorus auf der Meyerey copuliren lassen“.

Am 29. Januar 1705 erklärte der Graf dem paderbornschen Geheimen Räte und Drost von Mengerssen auf dem Schlosse in Detmold vor Notar und Zeugen, daß er bereit sei, dem Bischofe die Glocke zurückzugeben, wenn dem Drost von Schilder verboten würde, diese oder sonst eine Glocke wieder aufzuhängen und zu gebrauchen oder im geringsten die bischöflichen Rechte des Grafen durch öffentlichen Gottesdienst zu verletzen. Darauf versicherte der paderbornsche Rat, daß „alle Satisfaction und Versicherung, wie dieselbe nur verlangt werden könnte, gegeben werden solle.“ Am 17. April schickte der Graf die Glocke nach Neuhaus zurück, worauf der Bischof Franz Arnold am 19. erwiderte, er werde Sorge tragen, daß der Graf keine Ursache habe, über unziemliche Neuerungen bezüglich der öffentlichen Religionsübung zu klagen.

Inzwischen hatte Droste von Schilder mehrere Zeugen notariell vernehmen lassen, nach deren Aussage Messe, Taufe, Kopulation usw. auf dem Paderbornschen Hofe seit vielen Jahren üblich wären. Daraufhin übersandte Paderborn 1706 an Lippe eine Rechtsverwahrung wegen jener Rechte, worauf Lippe mit einer Gegenverwahrung antwortete; was geschehen, sei heimlich oder mit Gewalt geschehen.

Die Glocke stand dann längere Zeit zu Neuhaus unbenutzt und wurde endlich bis auf weiteres nach Nieheim geschickt, wo sie auf dem Kirchhofe aufgehängt wurde. Später brachte man

sie auf den Turm; dort diente sie zum ersten Läutezeichen und wurde auch beim Versehen der Kranken geläutet.

Das Zimmer, welches bisher als Kapelle diente, war etwa 20—24 Fuß lang und breit, und nicht höher als die übrigen Zimmer des Hauses. Im Jahre 1742, vor Weihnachten, brannte das alte Gebäude ab, und nun ließ der damalige Bischof Klemens August in dem rechten Flügel des Neubaues einen Raum als Kapelle einrichten, der größer war als der frühere; auch höher, durch beide Stockwerke gehend. Daneben wurde ein kleines Schulhaus aufgeführt, und unter dem 9. Juli 1745 überwies der Bischof ein Kapital von 400 Talern, dessen Zinsen zu 20 Talern zur Besoldung eines Lehrers dienen sollten. Der damalige Pächter Humbert hielt für seine Kinder einen Geistlichen als Hauslehrer, der später auch andere Kinder unterrichtete; es war das wohl derselbe Geistliche, der auch den Sonntagsgottesdienst hielt. Die Zahl der Schulkinder betrug im Jahre 1746 7. Nach einer Reihe von Jahren ging der besondere Schulunterricht für die katholischen Kinder wieder ein; das Schulhäuschen diente später als Gefindewohnung.

Wie aus einem im katholischen Pfarrarchiv zu Schwalenberg noch vorhandenen, mit dem Jahre 1746 beginnenden Kirchenbuche hervorgeht, wurden seit dem genannten Jahre die bei den Bewohnern des Baderbornschen Hofes vorkommenden Taufen, Proklamationen, Kopulationen und Beerdigungen von dem katholischen Geistlichen vorgenommen; beerdigt wurde meistens in Sommerfell, bisweilen auch in Marienmünster.

Die Geistlichen, welche in Schwalenberg die Seelsorge ausübten, sind folgende:

1. Pater Johannes Möller, 1692—1693; geboren in Beckelsheim 1662, Priester 1690; 1693 Kaplan in Nieheim, 1704—1705 Pastor in Lamspringe, danach Pastor in Börden und Novizenmeister, 1708 Pastor in Nieheim, gestorben 2. Juli 1729.¹⁾

¹⁾ Ein Verzeichnis der Mönche von Marienmünster befindet sich im Besitz des Frhrn. v. Harthausen zu Abbenburg; eine Abschrift nebst Ergänzungen (1650—1800) besitzt Pfarrer Schrader in Nazungen, die mir gütigst zur Verfügung gestellt wurde.

2. Pater Jakobus Geman, 1693—1695; aus Hildesheim; 1693 Priester; nachmals Pastor in Marienmünster und Sommersell, 1704 Pastor in Bredenborn, gestorben 24. Juni 1733.

3. Pater Bernardus Willebrandt, ernannt für Schwalenberg 23. März 1695; geboren in Meppen 1663; Priester 1690; zeitweilig Pastor in Sommersell, Marienmünster, Bredenborn und Pömbjen (1718—1723), gestorben im Kloster 27. April 1727.

4. Pater Theodorus Berghaus, 1705; geboren in Münster 1672, Priester 1701; gestorben 28. Februar 1717.

5. Pater Paulus Mönikes; geboren 1682 in Bergheim; 1712 Lektor im Kloster Ammensleben, 1718 Pastor in Willebadessen, wo er am 1. Juli 1722 starb.

6. Pater Hieronymus Culman; ernannt 22. September 1718; geboren in Borchon 1688; Priester 1716; 1720 Lektor der Philosophie im Kloster; 1722 Pastor in Börden, 1723 Pastor in Escherde, wo er am 24. April 1757 starb.

7. Pater Adamus Backs; ernannt 18. Juli 1722; geboren in Beller bei Brakel 1689, Priester 1716; 1723 Konpastor in Marienmünster, 1724 Pastor in Gehrden; kehrte 1726 zurück ins Kloster; starb 23. April 1735.

8. Pater Engelbertus Thier; ernannt 26. Febr. 1723; geboren in Werden 1680; Priester 1708; zunächst Pastor in Marienmünster, 1726—1737 Pastor in Bredenborn; starb im Kloster 27. April 1741.

9. Pater Josephus Zurmühlen; ernannt 4. Oktober 1726; geboren in Paderborn 1698; Priester 1723; Lektor der Philosophie und Theologie; wurde 1733 Prior, 1735 Abt in Marienmünster; starb 30. August 1756.

10. Frater Aemilianus Jordan; 1734—1737; geboren 1698 in Kleinenberg; er wurde bereits S. 154 erwähnt, und sein Lebensgang S. 170 f. erzählt.

11. Frater Ildephonsus Spancken; ernannt 10. Juli 1737; geboren in Paderborn 1705; Priester 1730; am 21. September 1737 Pastor in Bredenborn, 1746 Pastor in Sommersell; kehrte 1755 zurück ins Kloster; starb 17. Juni 1771.

12. Frater Alexius Keermann; ernannt 10. Jan. 1738; geboren in Nieheim 1702; Priester 1730; 1735 Konpastor in Marienmünster, 1739 Pastor in Bömbfen, 1740 in Sommerfell, wo er am 9. September 1746 starb.

13. Pater Johannes Schröder; ernannt 7. April 1739; geboren in Nieheim 1708; Priester 1732; 1738 Lektor im Kloster, 1745 Pastor in Börden, 1749—1763 in Nieheim; starb im Kloster am 12. November 1764.

14. Frater Jakobus Boelman; ernannt 4. März 1744; geboren in Paderborn 1713; Priester 1739; 1749 Pastor in Börden, 1751 in Altenbergen, wo er am 14. Juni 1755 starb.

15. Frater Hermannus Selsen; ernannt 8. März 1749; geboren in Steinheim 1718; Priester 1743; 1751 Pastor in Börden, 1755 in Sommerfell, gestorben 26. November 1790.

16. Frater Wilhelmus Ahn; ernannt 5. August 1751, geboren in Warburg 1724; Priester 1748; 1749 Lektor der Philosophie, 1755 Pastor in Börden, wurde am 22. September 1756 zum Abt in Marienmünster gewählt; am 1. September 1784 legte er die Abtswürde nieder; starb in Brenthausen am 22. November 1791.

17. Frater Bonifatius Wiethaupt; ernannt 11. Januar 1755; geboren in Bräfel 1727; Priester 1751; 5. Juli 1755 Pastor in Altenbergen, 1769 Beichtvater und Propst im Kloster Willebadessen; gestorben daselbst 25. April 1777.

18. Frater Anselmus Brandt; ernannt 5. Juli 1755; geboren in Salzuflen 1724; Priester 1751; 1759 Pastor in Bredenborn, 1772 in Altenbergen, 1784 Kaplan in Gehrden, wo er 1791 starb.

19. Frater Maurus Weller; nur ein Vierteljahr hindurch; geboren 1727 in Assinghausen; Priester 1753; mehrere Jahre Primissar in Alhausen, zweimal Pastor in Marienmünster, 1783—1784 Pastor in Börden; starb 5. Oktober 1788.

20. Frater Joachimus Schmitter; ernannt im Januar 1759; geboren in Paderborn 1731; Priester 1755; 1756 Lektor in Marienmünster, 25. April 1760 Lektor in Korvey, 1763 Primissar in Alhausen, 1772 Pastor in Bredenborn, 1782 Pastor in Nieheim, gestorben daselbst 21. Juni 1797.

21. Frater Benediktus Braun; ernannt 21. April 1761; geboren 1730 in Ruhlfkirchen, Kreis Alsfeld in Hessen; Priester 1757; 1760 Lektor der Philosophie, 1763 Prior, 1777 Konpastor, 1779 Pastor in Bömbfen, 8. Juni 1785 Abt, und zwar der letzte Abt von Marienmünster; unter ihm wurde das Kloster 1803 aufgehoben, worauf er sich in das Kloster Willebadessen zurückzog; dort starb er am 22. September 1805.

22. Frater Petrus Ruff; ernannt 12. September 1763; geboren in Giffen 1732; Priester 1760; 1764 Lektor, 1767 Konpastor, 1769 Pastor in Börden, 1777 Propst in Willebadessen, kehrte 1797 zurück ins Kloster; gestorben 8. Juni 1808 in Willebadessen.

Von Ende Juli 1764 bis zur Fastenzeit 1769 wurde Schwalenberg nicht vom Kloster Marienmünster aus versehen, sondern von einem Weltgeistlichen, den der Bischof mit der Seelsorge und dem Unterrichte der Kinder betraut hatte.

23. Funke, 1764.

24. J. A. Kempe, 1765—1769.

25. Frater Wilhelmus Köring; ernannt vor der Fastenzeit 1769; geboren in Binsebeck 1739; Priester 1764; 1774 Kaplan in Willebadessen, starb 26. Februar 1778.

26. Frater Hieronymus Culman; ernannt 16. März 1774; geboren 1740 in Kirchborchen; Priester 1764; 1767 zur Vertretung in Eichholz, 1774—1780 Novizenmeister, 1775 Pastor in Marienmünster, 1778 in Börden, nach 1801 Primissar in Entrup; gestorben 6. Januar 1818.;

27. Frater Bernardus Derenthal; seit 1775; geboren in Körbeke 1740; Priester 1766; 1778 Kaplan in Willebadessen, 1784 Pastor daselbst, 1789 Prior im Kloster Marienmünster, 1790 Pastor der Klosterkirche, 1791 Pastor in Steinheim, wo er am 17. Dezember 1804 starb.

28. Frater Jakobus Mönnikes; ernannt 9. März 1778; geboren 1740 in Bergheim; Priester 1766; 1779 Pastor der Klosterkirche; starb 1813.

29. Henrikus Knaup; ernannt 7. April 1779; geboren in Kirchborchen 1745; Priester 1772; 1779—1780 Magister, 1782 Konpastor; starb 8. Februar 1783.

30. Felix Böning; ernannt 6. Februar 1782; geboren in Dringenberg 1745; Priester 1772; 1774 nach Bömbfen geschickt, 1779 Lektor, 1780 Magister, 4. September 1782 Pastor in Bredenborn, 1784 Pastor in Altenbergen; gestorben daselbst 23. April 1797.

31. Romanus Gastreich; ernannt 4. September 1782; geboren in Kirchhundem 1846; Priester 1776; 1781 Novizenmeister, 1783 Konpastor, 1784 Pastor in Bredenborn, 1791 Prior, 1797 Pastor in Altenbergen; gestorben 8. Juni 1818.

32. Johannes Knake; seit dem 25. Februar 1783; geboren in Lügde 1752; Priester 1779; 1784—1790 Novizenmeister und Konpastor; gestorben 1804.

33. Frater Ambrosius Holtgreve; seit dem 25. November 1784; geboren in Paderborn 1757; Priester 1782; 1782—1796 Lektor der Theologie, 1797 Pastor in Nieheim, gestorben 16. Dezember 1824.

34. Frater Henrikus Nicks; seit dem 10. Mai 1797; geboren 1772 in Paderborn; Priester 1795; 8. August 1797 Pastor in Bredenborn, starb als Kaplan in Borgholz 1817.

35. Frater Gregorius Köchling; seit dem 8. August 1797; geboren 1763 in Marsberg, Priester 1790; 1792 Kaplan in Willebadessen, 1796 Lektor und Novizenmeister, 1799 Primissar in Entrup, 1801 Pastor in Börden, 1805 Pastor in Steinheim, wo er am 7. Mai 1826 starb.

36. Frater Leander van Es, seit 17. Dezember 1799 bis 1812; bekannt durch seine Bibelübersetzung. Er war geboren 1772 in Warburg, trat 1790 in das Kloster Marienmünster, wurde 1796 Priester. Nach der Aufhebung des Klosters, 1803, siedelte er nach Schwalenberg hinüber und verwaltete dort die ihm früher übertragene Seelsorge weiter. Als Ex-Konventual bezog er eine Pension von 200 Talern. Hier in Schwalenberg begann er mit seinem fast gleichaltrigen, auch aus Warburg gebürtigen Vetter Karl van Es, ehemaligem Benediktiner in Huysburg, eine Uebersetzung der Bibel; 1807 erschien das Neue Testament. Als der Vetter sich zurückzog, setzte er die Arbeit allein fort. — Damals bestand in Schwalenberg zeitweilig wieder eine katholische Schule; den Unterricht erteilte zuerst ein Lehrer,

dann eine Lehrerin, die beim Pächter Humbert freien Unterhalt hatten.

Im Jahre 1812 folgte van Gß einem Rufe als Professor und Pfarrer nach Marburg. 1822 legte er diese Stelle nieder und zog sich ins Privatleben zurück nach Darmstadt; er starb 1847 in Affolderbach im Odenwald. Van Gß blieb nicht frei vom Geiste des Indifferentismus seiner Zeit. Wegen verschiedener unfirchlicher Ansichten ward er angegriffen, wogegen er sich in mehreren Schriften zu verteidigen suchte. Längere Zeit stand er mit der Londoner Bibelgesellschaft, die auch seine vielfach ungenaue und unrichtige Bibelübersetzung verbreitete, in Beziehung und wirkte in deren Interesse. Da er seine Bibel dem Lippischen Konsistorium für einen geringen Preis zur Verfügung stellte, so fand sie auch hierzulande Verbreitung; man findet sie bisweilen noch hie und da bei Katholiken und Protestanten.

§ 53.

Katholische Seelsorge in Schwalenberg von Sommerjell aus,
1815—1856.

Auf van Gß folgte als Seelsorger in Schwalenberg kurze Zeit der

37. G r = Kapuziner G e r s, 1812. Nach ihm wurden die jeweiligen Kapläne von Sommerjell ¹⁾ mit der Seelsorge in Schwalenberg betraut und letztere von diesen wahrgenommen bis zum Jahre 1856, wo in Schwalenberg ein eigener Geistlicher angestellt wurde.

¹⁾ Clemens August Freiherr von Mengersen, Domkapitular zu Paderborn und Domkämmerer zu Hildesheim, der bereits S. 237 erwähnte hochherzige Wohltäter des Paderborner Priesterseminars, schenkte der edlen protestantischen Freifrau Anna Katharina Wilhelmina von Deynhause zu Grevenburg (geb. von Mengersen aus dem Hause Helpensen bei Hameln) ein Kapital von 5000 Rthln. und später ein Legat von 200 Talern, beide zur Stiftung einer „Kaplanei und Schulanstalt“ in Sommerjell. Die Einweihung dieser „Religions- und Industrieschule“ zu Sommerjell vollzog am 31. Oktober 1803 der General-Vikar und Weihbischof Dammers unter Assistentz des Normalschullehrers P. Damasceus Himmelhaus O. S. F. aus Paderborn und des Pfarrers Beda Chole. (Schäfers, Gesch. d. Bischöfl. Priestersem. z. Paderb. S. 68.)